



Loslassen - zum Wohle des Kindes

Dr. Jawad: Vertrauen stärkt die Entwicklung - Kinder müssen Erfahrungen sammeln

Grete Puff hat es geschafft. Sie hat ihren Karl-Heinz ein Stück weit losgelassen und traut ihm und anderen zu, dass sein Leben auch ohne ihre ständige Fürsorge ein gutes, lebens- und liebenswertes ist. Dr. Saadi Jawad weiß, dass es für Mütter von behinderten Kindern besonders schwer ist, die eigene Angst zu überwinden, um anderes, neues zuzulassen. Vertrauen auf andere übertragen heißt die große Herausforderung, die aber Schritt für Schritt erlernt werden kann. Es gehe nämlich nicht immer nur um die Frage "Was wird aus meinem Kind werden, wenn ich tot bin?", sondern darum, wie ein Kind gelernt hat, sich auf andere Menschen einzustellen. Es ist wichtig, dass



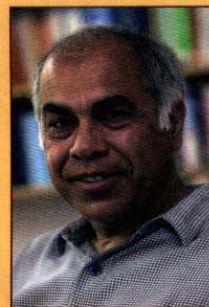
Grete Puff vertraut Karina Ochudlo. So können Mutter und Sohn auch gemeinsam essen.

behinderte Menschen nicht immer nur auf einen Menschen fixiert sind, "sie müssen die Möglichkeit haben, auch andere Menschen in ihr Leben zu lassen, brauchen Erfahrungen im Umgang mit anderen und Erfolgserlebnisse." Oft müssten sich behinderte Kinder und auch behinderte Erwachsene, die auf nur wenige Bezugspersonen fixiert sind, kaum noch anstrengen. Ein Augenrollen reicht und die Mutter weiß, was gemeint ist. Dr. Jawad gibt jedoch vorsichtig zu Bedenken: "Bequemlichkeit kann die Entwicklung hemmen, sogar zu Depression führen, Herausforderungen und neue Erfahrungen bringen dagegen Lebensqualität und Freude." Dr. Jawad weiß, wie schwer für viele Eltern der Ablösungsprozess ist. Deshalb gibt es auch eine ganze Reihe von praktischen Hilfen. So bietet der Assistenz- und Pflegedienst des Vereins Hilfe für das behinderte Kind Unterstützung an. Im Gespräch werden gemeinsame Strategien entwickelt, wie der Mensch mit Behinderung, seine Familie und die künftigen Assistenten mit der neuen Situation umgehen können. So erfährt der neue Mitarbeiter, der stundenweise ins Haus kommt, die Vorlieben des Menschen mit Behinderung, vielleicht auch die beste Art des Essenreichens, Griffe und Berührungen, die den Umgang leichter machen. Im Gegenzug können sich die Angehörigen ein Bild von dem neuen Assistenten oder der Assistentin machen, können sich mit ihnen abstimmen und so ein bisschen mehr Freiraum für sich selbst

gewinnen. So wie Grete Puff, die zwar immer noch die meiste Zeit mit Karl-Heinz verbringt, aber seit der APD da ist, auch mal an sich denken und in aller Ruhe gemeinsam mit ihrem Sohn essen kann. Die Besuche, die Karl-Heinz Puff ab und zu bei der Familie einer seiner Assistentinnen macht, haben sein Leben bereichert. Die Kinder dort mögen ihn und auch er hat Spaß daran. Dr. Jawad bestätigt: "Solche Erfahrungen stärken die Persönlichkeit."

Vertrauen erfahren

Zu stark behütete Kinder und Eltern, die ihnen nicht von der Seite weichen, scheinen ein gesellschaftliches Phänomen zu sein. Nicht nur unter Familien mit behinderten Kindern. Das jedenfalls hat Dr. Jawad in den letzten Jahren verstärkt beobachtet: "Die Eltern greifen viel zu früh ein und hemmen damit die Autonomieentwicklung ihres Kindes." Die Kinder haben immer weniger eigene Spielräume, in denen sie ihre Erfahrungen machen können. "Selbst am Spielplatz sitzen die Mütter in nur wenigen Metern Abstand dabei und haben jede Bewegung der Kleinen im Auge. Am Nachmittag sind die Kinder ausgebucht: Tanzen, Flöten oder Englisch für kids", sagt Dr. Jawad. Seiner Meinung nach seien die Kinder heutzutage schon viel zu früh gefordert. Es werde einfach zu viel von den Kindern verlangt. Auch gesellschaftlich würde ja gefordert, möglichst früh die Weichen zu stellen. Und natürlich wollen die Eltern immer nur das Beste und die Möglichkeiten, die sich bieten, seien enorm. Dennoch plädiert Dr. Jawad für mehr Freiräume. "Kinder müssen ihre eigenen Grenzen erkunden und sich eigene Kompetenzen erwerben." Der Balanceakt für Eltern heißt: Wieviel Unterstützung brauchen die Kinder einerseits und andererseits, wie selbstständig sind sie schon. Der richtige Schritt zur richtigen Zeit sei wichtig, meint der Kinder- und Jugendpsychiater. Mutmacher-Sätze, wie "Komm, das schaffst Du!", "Das kannst Du!", "Das machen wir jetzt!" stärken Kinder, Selbstvertrauen wächst und das Loslassen wird leichter. Wie sagte schon Goethe: "Zwei Dinge sollen Kinder von ihren Eltern bekommen: Wurzeln und Flügel."



Dr. med. Saadi Jawad
Arzt für Kinderheilkunde
Kinder- und Jugendpsychiatrie
Psychotherapie
Leitender Arzt des Sozialpädiatrischen Zentrums Coburg

Sozialpädiatrisches
Zentrum Coburg
Bahnhofstr. 21-23
96450 Coburg
Tel: 0 95 61/82 68-0